[ˈʃtɪMMə] Tagungsbericht

Gedächtnisinstitutionen und Gedächtnismedien der Musik

78. Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung 29. September bis 2. Oktober 2026, Frankfurt a. M.

Noomi J. Bacher, Mareike Fahr, Maya Oppitz, Tamina Pamir, Rebekka Sandersfeld

Auf der diesjährigen Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main war die StiMMe-Redaktion besonders stark vertreten. Nicht nur stellten wieder drei Mitglieder aus der Redaktion in Symposien und freien Referaten ihre eigene Forschung vor (letztes Jahr in Weimar waren es sogar fünf!), sondern die Redaktion zeigte Präsenz: sowohl als Teil des Infostandes unseres Herausgebers, des DVSM, als auch bei der Gründung einer neuen GfM-Arbeitsgruppe zur Publikationspraxis. Am Infostand waren wir mit einem Plakat, Flyern und Stickern vertreten und man konnte unsere Ausgaben an einem Tablet durchscrollen. Mit unserer zusätzlichen Beteiligung bei den Nachwuchsperspektiven, freien Formaten und als Teil vieler Fachgruppen konnte man uns damit praktisch kaum aus dem Weg gehen! Besonderes Highlight war für uns natürlich das alljährliche Zusammenkommen der Redaktion in personam bei einem gemeinsamen Mittagessen, wo wir auch Ehemalige wiedertrafen – wie unser rekordverdächtig stark besetztes Bild mit vier ehemaligen und acht aktiven Mitgliedern zeigt (S. 2).

Die StiMMe-Redaktion in Frankfurt a. M.
Unsere Referate:

- **Mareike Fahr**, „Eine klingende Kompositionsanleitung Aristotelischer Dramentheorie: Benedetto Marcellos ‚Arianna'" (30.09.)
- **Maya Oppitz**, „Mit Taktstock und Trillerpfeife – Vinko Globokars ‚Masse, Macht und Individuum' als Modell sozialer Prozesse" (30.09.)
- **Rebekka Sandersfeld**, „Karrierehürde Care-Arbeit? Reflexionen zum Lebens- und Schaffensweg der Komponistin Maria Kruse (1902–1990)" (02.10.)
- **Kilian Scholla** (ehm.), „‚Pornopoetische Musik' zur ‚misslungenen Revolution': Günther Beckers Gruppe Mega-Hertz und die Darmstädter Ferienkurse 1970" (30.09.)

Einige ehemalige und aktuelle Mitglieder der StiMMe-Redaktion, Frankfurt a. M. 2026 © StiMMe-Magazin



(hintere Reihe v. l. Nikolas Georgiades, Noomi J. Bacher, Sebastian Pstrokonski-Komar; vordere Reihe v. l. Jakob Uhlig, Mareike Fahr, Flavia Hennig, Kilian Scholla, Rebekka Sandersfeld, Maya Oppitz, Tamina Pamir, Lea Schäfer-Fuß, Jule Winkler)

Da unser fachliches Spektrum sehr breit gestreut ist, haben wir mit unterschiedlichen Perspektiven sehr viele verschiedene Panels besucht. Von einigen möchten wir hier berichten.

Ohne Erinnern, keine Musik

„Ohne Erinnern, keine Musik“, konstatierte Melanie Unseld in ihrem einführenden Vortrag zum Hauptsymposium I: Gedächtnisinstitutionen der Musik (30.09.). Unter dem Titel **„Erinnerung als Motor von Geschichtsschreibung. Musikwissenschaften zwischen Bewahren und Gestalten“** widmete sich Unseld einem der zentralen Topoi der Tagung. Der Musikwissenschaft kommt eine besondere Rolle zu, weil sie selbst als Akteurin des Bewahrens und Gestaltens von Musikkultur und Musikgeschichte agiert. Welche Aufgaben und welche Verantwortung ergeben sich daraus? Was bewahren wir, wozu und für wen? Anhand welcher Kategorien (etwa *race*, *class*, *gender*) wurde/wird bestimmt, was es zu erinnern gilt und was vergessen werden darf? Denn Erinnern bedeute nicht nur das Schaffen von Aufmerksamkeit – Erinnerungsforschung sei immer auch das Nachdenken über das Vergessen. Die Reflexion über diese Meta-Aspekte des Tagungsthemas war inspirierend und wird hinsichtlich der schier unendlich wachsenden Datenbanken noch grundlegend zu beantworten bleiben.

Zwischen Theorie und Praxis, Geschichte und Alltag

Dass die Jahrestagung ihre vertraute universitäre Umgebung im Zuge des Rahmenprogramms in diesem Jahr wieder verlassen hat, war für das sehr gut besuchte Freie Symposium **„Techno als Kulturerbe – Zur Geschichtsschreibung einer ‚gedächt-**

nislosen‘ Musikkultur“ (30.09.) sehr zu begrüßen! Dieses fand im Museum of Modern Electronic Music (MOMEM) statt, wo die Kontraste zwischen Historischer Musikwissenschaft und kultureller Praxis zwischenzeitlich sehr deutlich wurden. Nach ersten Annäherungsversuchen fand ein fruchtbarer und sicherlich wichtiger Austausch der verschiedenen Akteur:innen über die Historisierung elektronischer Tanzmusik und insbesondere die Geschichte und Geschichtsschreibung der Frankfurter Technoszene, die in den 1990er-Jahren zu den wichtigsten Szenen Deutschlands gehörte, statt.[1]

Museen geben dem kulturellen Gedächtnis seine materielle Gestalt – in der Ukraine sind diese Gedächtnisinstitutionen unmittelbar durch Zerstörung im russischen Angriffskrieg gefährdet. Das Symposium zu **„Erinnerungskulturen zwischen Kolonisation und Dekolonisierung: Fallbeispiele aus der Ukraine“** (01.10.) war zwar kaum besucht, aufgrund der thematischen Aktualität aber sehr eindrücklich. Es referierten unter anderen Iryna Tukova (Nationale Musikakademie der Ukraine, Kiew) und Lyubov Kyyanovska (Nationale Musikakademie Mykola Lysenko, Lviv).

Musikwissenschaft und danach?

Der vom DVSM organisierte Roundtable **„Musikwissenschaft- und danach? Über Berufsperspektiven sprechen“** (30.09.) bot einen ausgiebigen Einblick in die Berufsaussichten nach dem Musikwissenschaftsstudium. Die Referierenden kamen aus unterschiedlichen Bereichen. Victoria Asschenfeld (Historisches Museum Frankfurt am Main, Ausstellungs- und Sammlungskuratorin, Zuständig unter anderem für die Musik- und Schmucksammlungen), Antje Buchholz (Online-Nachrichtenredaktion beim Hessischer Rundfunk), Karin Dietrich (Dramaturgin, und Leiterin des Institut für Zeitgenössische Musik der HfMDK Frankfurt am Main), Jonathan Gammert (Universitätsbibliothek Mainz, Referent für die Musik und Theaterbibliotheken und Leiter der entsprechenden Sammlungen) und Sascha Wild (Musikreferent im Kulturamt Frankfurt am Main) ließen uns an ihren Werdegängen teilhaben. Sie berichteten uns von Erfolgen, aber auch von gescheiterten Versuchen und waren den Teilnehmer:innen durch diese persönlichen Erzählungen sehr nahbar. Aufgrund ihrer Erfahrungen in verschiedenen Branchen konnten sie hilfreiche Tipps für Bewerbungsverfahren und Berufsaussichten geben. So betonten sie, dass wir uns nicht gleich mit dem ersten Job zufriedengeben müssen, sondern dass es sich lohnt, auch nach fünf, zehn, zwanzig Jahren noch einmal etwas Neues zu beginnen. Auch das Netzwerken legten sie uns nahe. So schilderten sie verschiedene Situationen, in denen ihnen der Hinweis einer bekannten Person weiterhalf oder sogar erst auf eine Stelle aufmerksam machte. Moderiert wurde der Roundtable, der sich durch sein dialogisches Format

[1] Das Panel wurde aufgezeichnet und wird auf dem YouTube-Kanal des MOMEM veröffentlicht.

zwischen den Referent:innen und Moderator:innen auszeichnete, von Alan Coates und Marie-Luise Hartmann aus dem DVSM-Vorstand.

Nachwuchs in Forschung und Lehre

Das **Forum Lehre der Fachgruppe Nachwuchsperspektiven** (29.09.) widmete sich dieses Jahr dem Thema „Evaluation und Mitgestaltung? Partizipation und Feedback in der musikwissenschaftlichen Hochschulkultur". Benjamin Sturm begann mit einer gemeinsam mit Maria Ekert vorbereiteten informativen Präsentation, Partizipation und Mitgestaltung wurden in diesem Panel allerdings wörtlich genommen in Form einer Vorstellungsrunde, in der bereits einige Erfahrungswerte geteilt werden konnten, und einer „persönlichen Fallberatung" in Form einer offenen Fragerunde, in der die Teilnehmer:innen den Erfahrungsaustausch noch einmal vertiefen konnten. Thematisiert wurde u. a. der Einsatz von Evaluationstools, um Studierenden die Möglichkeit zu geben, Wünsche und persönliche Präferenzen zu äußern und dadurch die Lehrveranstaltung selbst aktiv mitzugestalten, aber auch das Unterrichten in Musikhochschulen und der Umgang mit der fachlichen und kulturellen Heterogenität in dortigen Lehrveranstaltungen, der Umgang mit unterschiedlichen Wissensvoraussetzungen und Motivationsniveaus im Allgemeinen. Auch wurden z. B. generelle Tipps für die Seminar- und Sitzungsplanung ausgetauscht.

Die studentische Initiative **Musica inaudita**, die wir im Rahmen unserer Rubrik Zukunftsperspektiven bereits vorgestellt haben (Beitrag in Ausgabe 4), veranstaltete auf der GfM-Tagung einen **Workshop für Studierende und Lehrende**, einen „Offene[n] Austausch zu Diversität in musikwissenschaftlichen Lehrangeboten" (01.10.). In einer Gruppenarbeit wurden Ideen für diversitätssensible Seminarplanung entwickelt. Die Zusammensetzung der Gruppen aus Studierenden und Lehrenden war dabei sehr bereichernd, da dadurch beide Perspektiven in die Ideenfindung einfließen konnten. Zusätzlich wurde als Inspiration eine Liste mit unterschiedlichen Recherchetools ausgegeben.[2] Die anschließende Vorstellung der Ergebnisse zeigte sehr unterschiedliche Ansätze und der Workshop gab insgesamt den Anstoß, Seminarthemen weiterzudenken bzw. grundsätzlich mit Blick auf Diversität auszuweiten. Eine Umfrage zum Abschluss des Workshops zeigte noch einmal den Eindruck der gesamten Gruppe darüber, inwiefern diversitätssensible Lehre bereits stattfindet und inwieweit Hoffnung auf eine positive Entwicklung in näherer Zukunft besteht. Hier waren die Studierenden insgesamt pessimistischer eingestellt als die Lehrenden – was doch wiederum ein Hoffnungsschimmer sein könnte!

Der **Open-Access-Workshop** „Digitales Publizieren im Fachrepositorium musiconn.publish" (01.10.) war für uns als Redaktion insofern von Interesse, als StiMMe selbst

[2] Eine erweiterte Liste findet sich hier auf der Website von Musica inaudita.

über musiconn.publish im Open Access publiziert wird. Im Rahmen des Workshops stellte Christian Kämpf (SLUB Dresden) den Fachinformationsdienst musiconn vor und teilte wichtiges Wissen rund um das Publizieren im Open Access (z. B. Open Access-Formen von Green über Gold bis Diamond, Urheberrecht, Creative Commons).

Neugründung der AG Wissenschaftskommunikation

Wie lässt sich Musikgeschichte so erzählen, dass sie wissenschaftlich fundiert ist und zugleich ein breites Publikum anspricht? Mit dieser und weiteren Fragen beschäftigt sich die neu gegründete **AG Wissenschaftskommunikation** der GfM. Im Rahmen des 90-minütigen Panels „Musik als ‚Echo der Zeit' – Wege des Erzählens von Geschichte in der Public Musicology" der Fachgruppe (02.10.), das Jeremy Eichlers Buch *Time's Echo. Music, Memory and the Second World War* zum Ausgangspunkt nahm, stand die Auseinandersetzung mit narrativen Formen der Musikgeschichtsschreibung und deren Bedeutung für eine Public Musicology im Zentrum. Gemeinsam mit Gästen aus unterschiedlichen Fachbereichen wurden Möglichkeiten und Grenzen dieses Ansatzes ausgelotet. Ziel der neuen Fachgruppe ist es, Perspektiven darauf zu entwickeln, wie sich wissenschaftlicher Anspruch und eine anschauliche, zugängliche Darstellung miteinander verbinden lassen, ohne dabei die unterschiedlichen Erwartungen von Fachpublikum und breiter Leser:innenschaft aus dem Blick zu verlieren. Den Einstieg bildete hierbei ein Impulsreferat von Jeremy Eichler. Im Anschluss wurden die aufgeworfenen Fragen in einer Diskussion mit Vertreter:innen aus Musikwissenschaft, Musikpädagogik und Publizistik vertieft.

Schlussworte

Wir blicken auf eine gelungene Tagung zurück, die uns im schönen Frankfurter Spätsommer nicht nur wertvolle Denkanstöße und neue Eindrücke, sondern auch viele nette Begegnungen, gute Gespräche beim Mittagessen und abends bei Äbbelwoi beschert hat. Für die 79. Jahrestagung der GfM zum Thema „Musik und Spiel" (29. September bis 2. Oktober 2027 an der Universität Regensburg) haben wir uns vorgenommen, mindestens genauso zahlreich und präsent vertreten zu sein!

16. November 2026